Vom Inlande.

Nur noch 177,178 Indianer gibt es in den Vereinigten Staaten.

Nur in zwei Staaten, nämlich in Arkansas und Mississippi, ist Washington's Geburtstag kein gesetzlicher Feiertag.

Bei North Arlington, N. J., ist Kupfererz gefunden worden, das 66.88 Procent Kupfer und pro Tonne 3½ Unzen Silber enthält.

Ein ebenso gewandter Radfahrer wie guter Schütze ist H. L. Gilson in Groton, Mass. Als er neulich auf seinem Stahlroß einen steilen Hügel hinabsauste, schoß er einen Raben im Fluge.

2897 Ehen hat der 94 Jahre alte Friedensrichter N. R. Freeman in Winamac, Ind., bis jetzt geschlossen und keine einzige derselben ist durch eine Scheidung getrennt worden.

Die Verhandlung des Processes Clements gegen Paulk in Atlanta, Ga., mußte verschoben werden, weil von den 24 Geschworenen nicht weniger als 19 mit den Parteien verwandt waren.

Das jüngste militärische Naturwunder unseres Landes ist Col. Holst Calloway. Der „Oberst" liegt noch in den Windeln, denn er hat von dem Gouverneur diesen Titel schon am zweiten Tage nach seiner Geburt erhalten.

In der Umgegend von Fort Scott, Kan., sind die Pferde so billig, daß ein Viehzüchter dieselben aufkauft, und schlachtet, um das Fleisch als Schweinefutter zu verwenden. Dem hat man Einhalt zu thun versucht, doch ohne Erfolg.

Eine streitbare Dame ist allem Anschein nach die Musiklehrerin der öffentlichen Schulen in Atlantic City, N. J., Frl. Josephine Potter. Einem nichtsnutzigen Schlingel hat sie nicht blos das Fell braun und blau gegerbt, sondern ihn darauf noch durch's Fenster geworfen.

118 Jahre 11 Monate alt war nach Ausweis seiner Papiere der Irländer James Lynch, der an den Folgen eines Unfalles dieser Tage in dem Armenhause zu Muncie, Ind., gestorben ist. Seine Gattin, die 97 Jahre zählt, ist eine Insassin derselben Anstalt.

Ein 87 Jahre alter Bräutigam, Jesse Josiah Mills mit Namen, erregte jüngst einiges Aufsehen in Watervliet, N. Y. Der alte Herr, welcher in Anbetracht seiner vorgerückten Jahre noch sehr rüstig ist, führte die um 26 Jahre jüngere Wittwe Cynthia Vanderpool heim.

Auf dem Begräbnißplatze des G. A. R. Postens in Hiawatha, Kan., wurde jüngst ein farbiger Veteran zur letzten Ruhe gebettet und dies brachte die Wittwe eines dort beerdigten Posten-Commandeurs weißer Hautfarbe so in Harnisch, daß sie die Gebeine ihres Mannes exhumiren und an einem anderen Platze wieder der Erde übergeben ließ.

In dem obersten Stockwerk eines Gebäudes in Durham, N. C., entdeckten die Steuerbeamten eine „Flüsterbude". Um den Schnapsbrüdern das Treppensteigen zu ersparen, hatte der Eigenthümer eine sinnreiche Vorrichtung angebracht, mittels welcher der Schnaps, selbstverständlich erst nach Erlegung des nöthigen Obolus, von oben herabgelassen wurde.

Der Consum an falschen Zähnen in den Ver. Staaten ist ein ganz ungeheurer. Gegen vier Millionen falsche Zähne werden hier im Zeitraum von einem Jahre angefertigt und nicht weniger als eine Tonne Gold und drei Mal soviel Silber und Platina gebrauchten die Zahnärzte nach einer kürzlich aufgestellten Statistik jährlich zum Füllen kranker Zähne. Hier ist es also nicht nur die Morgenstunde allein, die Gold im Munde hat.

Ein unerwartetes Ende fand die Auffahrt, welche der Aeronaut Robert Earlston in Jamestown, Cal., in einem durch erhitzte Luft gehobenen Ballon machte. In der Höhe von 150 Fuß explodirte derselbe und der Mann stürzte herab, brach aber wunderbarer Weise keine Knochen und leidet nur in Folge der Erschütterung. Der versammelten Menge bemächtigte sich eine Panik, als der Mann herabfiel. Alle drängten den Ausgängen zu und dabei wurden mehrere verletzt.

In einem Dickicht auf Western Island, welche Insel unweit von Castine an der Küste von Maine liegt, ist von den Jägern Allard Staples und F. H. Dunn das kopflose Skelett eines Riesen gefunden worden. Das Skelett mißt von den Fußsohlen bis zum Schlüsselbein 7 Fuß 8 Zoll und wenn man für den fehlenden Hals und Kopf weitere 12 Zoll rechnet, so muß der Todte an 9 Fuß gemessen haben. Ohne allen Zweifel rühren die Gebeine von einem Urbewohner des Landes her.

Zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe wurde in Carrollton, Pickens County, Ala., ein weißes Mädchen Namens Lona Bains verurtheilt, weil sie einen Neger geheirathet hatte. Lona brannte mit dem Neger Andy Beard im verflossenen März ihren bei Reform ansäßigen Eltern durch. Das Ausreißerpaar wurde bei Kennedy in Lamar County erwischt, wo der Neger getödtet wurde, während man Lona in das Elternhaus zurückbrachte. Die Groß-Geschworenen erhoben gegen sie eine Anklage und ihre Verurtheilung wurde dieser Tage ausgesprochen.

Bei dem Photographiren der Befestigungswerke des Forts Monroe wurde der Engländer Bernard Williamson überrascht. Selbstverständlich wurde er verhaftet und das Vaterland war wieder einmal gerettet.

Einen goldenen Ring mit den Initialen K. H. an B. E. und eine silberne Strumpfbandschnalle hat Henry Evans, welcher früher der Lebensrettungs-Mannschaft von Rockaway, N. Y., angehörte, in einem von ihm gefangenen Kabeljau gefunden.

Vier Menschenleben hat eine Familienfehde in Bayou Lacombe, La., gefordert. In Folge eines alten Zwistes geriethen Arthur und Edward Jolie und Lawrence und Edward Cousin in Streit. Jeder der vier Männer war mit einem Revolver bewaffnet, sie feuerten gleichzeitig aufeinander los und das Resultat war, daß alle vier getödtet wurden.

Nahezu der dritte Theil der gesammten Production der Ver. Staaten an Pfeffermünz-Oel findet in Deutschland Absatz. Nach einer deutschen amtlichen Statistik sind allein über Hamburg im Jahre 1895 25,660 Kilo amerikanisches Pfeffermünz-Oel im Werthe von 493,820 Mark, und im Jahre 1896 31,840 Kilo im Werthe von 542,130 Mark in Deutschland zur Einfuhr gelangt.

Neue Falsificate der Zehndollars-Silbercertificate, gezeichnet von Tillman als Registrator und Morgan als Schatzmeister, sind jüngst in Circulation gebracht worden. Diese Noten wurden durch den photographischen Proceß hergestellt und das Siegel auf denselben ist von blaßrother Farbe. Die Kehrseite der Note ist braun, während diejenige der echten Note grün ist.

Nicht geringe Erregung herrscht in Lambertville, N. J., aus Anlaß des mysteriösen Todes einer 96 Jahre alten Greisin Namens Margaret Devlin. Die Frau starb plötzlich in dem Hause ihres Schwagers James Devlin. Sie wurde am folgenden Tage beerdigt, und gleich darauf kamen Gerüchte in Umlauf, sie sei lebendig begraben worden. Zwei Tage später wurde dem Coroner von unbekannter Seite mittels Telephon mitgetheilt, daß sie eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Der Coroner ließ die Leiche ausgraben, und es ergab sich, daß dieselbe eine Stichwunde, die durch die rechte Brust und die Lunge bis zur anderen Seite des Körpers geht, aufwies. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das alte, historisch merkwürdige Haus zu Tappan, N. Y., wo Major André gefangen saß und welches kürzlich von Ch. A. Piko käuflich erworben wurde, ist von Antiquitäten-Jägern derart geplündert worden, daß der neue Eigenthümer es bei Tag und bei Nacht bewachen läßt und einen 15 Fuß hohen Zaun rings um dasselbe hat errichten lassen. Aber auch diese Maßnahmen reichen nicht aus, um die Plünderer abzuwehren, welche mit edler Dreistigkeit über den hohen Zaun klettern und nicht nur Hunderte von Bausteinen aus dem alten Gemäuer herausreißen, um dieselben zu einem hohen Preise zu verkaufen, sondern auch eine von den Thüren des Hauses fortgeschleppt haben.

Es zogen drei Jäger von Rahway, N. J., Ridewidt van Pelt, Dr. Cladeik und ein gemeinsamer Freund, auf die Pürsch, allein sie machten nicht nur keine Beute, sondern wurden, mehr oder minder ramponirt, heimgebracht. Dr. Cladeik fiel und verrenkte sich das Fußgelenk so, daß er heimgefahren werden mußte. — Van Pelt's Gewehr blieb im Gebüsch hängen, die Waffe entlud sich, und die ganze Ladung drang ihm in die Schulter. Die Wunde ist, wenn auch nicht tödtlich, so doch recht gefährlich, und Van Pelt wird wochenlang an's Lager gefesselt sein. Der Dritte endlich fiel, des Weges unkundig, in ein Sumpfloch und wäre ertrunken, hätten nicht Holzfäller, die sein Schreien hörten, ihn herausgezogen.

Allem Anschein nach steht eine Verlegung des Schweinfurth-Himmels oder die Etablirung eines Zweighimmels bevor. John E., Spencer W. und Spencer L. Weldon und Herr und Frau Scott, wohlbekannte Jünger des Messias Schweinfurth und Insassen des Himmels desselben bei Rockford, Ill., haben zwei Farmen von je 900 Acres, die am Wisconsin Fluß unterhalb Portage liegen, für $14,000 angekauft. Die Weldons behaupten, daß der Ankauf gemacht wurde, um große Farmen für Zucht von Rassepferden und Rindvieh anzulegen. Aus Rockford jedoch ist ein Gerücht nach Portage gedrungen, demzufolge Schweinfurth entweder seinen Himmel dorthin verlegen oder doch wenigstens einen Zweig dort gründen will.

In Tobsucht verfiel an Bord des im Bostoner Hafen liegenden Schooners „Two Forty" plötzlich der portugiesische Matrose Michael Gencario und in diesem Zustande ging er seinen Kameraden mit einem Rasirmesser zu Leibe. Einer derselben, Jos. Key, dem er den rechten Arm fast vom Rumpf trennte, wird seinen Verletzungen wahrscheinlich erliegen; den anderen dreien — Frank Gill, Joseph Hudson und Howard Spanks — brachte er ebenfalls schwere, aber nicht lebensgefährliche Verwundungen bei. Schließlich machte er durch einen vom einen bis zum andern Ohr reichenden Schnitt in den Hals seinem eigenen Leben ein Ende. Alle Betheiligten sind in Gloucester zu Hause.

Im Besitze eines New Yorker Geflügelhändlers befindet sich ein Hahn, auf dessen Haupt, statt des Kammes, zwei Hörner prangen. Die Auswüchse sind ebenso hart, wie der Schnabel, dem sie auch in der Farbe gleichen.

Ein Rudel weißer Hirsche ist in den Wäldern bei Kingman, Me., gesehen worden und von weit und breit strömen jetzt Jäger dorthin, um eines der seltenen Thiere zu erlegen. Ein Nimrod aus Bangor hat bereits das seltene Glück gehabt, einen fast schneeweißen Hirsch, der 225 Pfund wog, zu schießen.

Ungewöhnlich hohe Preise erzielte der Farmer E. M. Metzger in Fairfield, Ia., für die von ihm gezogenen Schweine. Ein Ferkel brachte $683 und fünf junge Schweine, die im verflossenen Februar geworfen waren, wurden mit $1150 bezahlt. Für 41 Ferkel löste Metzger im Ganzen $3900.

Nach einer Trennung von über 18 Jahren hat Silas Gray von Greensburg, Pa., seinen Sohn gefunden, während W. H. Grant, ein Bremser, zum ersten Male seinen richtigen Namen und seine Abkunft kennen lernte. Vor vielen Jahren wurde Silas Gray wegen der Ermordung von Frau McCready verhaftet, und als der Knabe vier Jahre alt war, starb seine Mutter. Eine Familie in Indiana County nahm ihn zu sich, sorgte für ihn und gab ihm den Namen W. H. Grant. Der junge Mann wußte bis jetzt niemals seinen wahren Namen. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause stellte Silas Gray Nachforschungen nach seinem Sohne an, die endlich von Erfolg gekrönt waren, und Vater und Sohn wurden nach langer Trennung wieder vereint.

Die Station Ridgewood der Wilmington & Northern Eisenbahn war der Schauplatz eines merkwürdigen Unfalles, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Von einem starken Sturme wurde Nachts der alte und wurmstichige Kasten von Stationsgebäude umgeworfen und fiel derselbe gerade auf die Geleise. Ein gewisser Joseph Griffiths, welcher Augenzeuge des Unfalls war, versuchte dem in wenigen Minuten fälligen Zuge ein Haltesignal zu geben, doch gelang ihm dies nicht, da er keine Laterne hatte und der Locomotivführer seine Warnungsrufe nicht hörte. Mit Volldampf brauste der Zug in die auf den Schienen liegende Baracke, so daß die Holzsplitter nach allen Seiten flogen. Die Entgleisungsgefahr war groß, doch blieb der Zug auf den Schienen, und nur die Locomotive wurde unbedeutend beschädigt.

Ein Ball, der dieser Tage in Huntington, W. Va., stattfand, wurde durch ein ungewöhnliches Intermezzo unterbrochen. Lustig ertönten die Klänge eines flotten Walzers und die Paare flogen nur so durch den Saal, als sich eine lange schwarze Gestalt plötzlich durch die Menge Bahn brach und nach der Mitte des Saales zusteuerte. Der Eindringling war der Evangelist Rev. James H. Rigg von Cenedo, der soeben vom Gottesdienste kam und dem Teufelswerk ein Ende bereiten wollte. Der geistliche Herr ließ sich mitten auf dem sündigen Tanzboden auf die Kniee nieder und fing an inbrünstig zu beten. Man ließ den sonderbaren Schwärmer ruhig gewähren, aber sein 15 Minuten langes Gebet hatte auf die Ballgäste keinen Effekt. Kaum hatte Rev. Rigg sich entfernt, als die Schalmeien von Neuem ertönten und Alles sich im fröhlichen Reigen drehte.

Eine Hochzeit, bei welcher ein vom Yukon Flusse zurückgekehrter Jüngling, eine rosige Maid aus Seattle und ein oder zwei Dutzend ängstlicher Verwandter die Hauptrollen spielten, fand in Seattle statt. Vor einem Jahre begab sich John Allen von Pittsburg mit seinen beiden Brüdern nach dem Yukon-Lande. Sie sicherten sich „Claims" und hatten ziemliches Glück. Vor zwei Monaten trafen zwei der Brüder mit den Verdiensten der Saison, welche sich auf ungefähr $15,000 beliefen, den Heimweg an. Auf ihrer Reise trafen sie mit Max Wisenfield von Seattle zusammen, welcher John Allen ersuchte, an seine in Seattle wohnende Familie einen Brief mitzunehmen. Allen lieferte den Brief ab und verliebte sich in Wisenfield's Tochter. Eine Verlobung fand statt. Ihre Verwandten protestirten jedoch dagegen und während sie einen Kriegsrath abhielten, wurde das junge Paar getraut.

Die Shoddy-Aristokratie unseres gesegneten Landes scheint außer von anderen Uebeln auch vom Antisemitismus angekränkelt zu sein. An der 72. Straße und dem Boulevard in New York befindet sich ein vornehmes Institut für „höhere Töchter", das von einem Fräulein Helen C. Graham geleitet wird. Bei dieser Dame nun erschien jüngst der reiche Makler Abram E. Bamberger, um seine Tochter in das Institut aufnehmen zu lassen, allein Fräulein Graham erklärte ohne alle Umschweife, daß davon unter keinen Umständen die Rede sein könnte, da die Eltern der ihr anvertrauten jungen Damen mit Juden nichts zu thun haben wollten. „Es thut mir leid, Ihre Tochter zurückweisen zu müssen," sagte Frl. Graham unter Anderem, „allein ich muß es aus Geschäftsrücksichten thun." — Der Judenfresser Ahlwardt scheint während seines kurzen Aufenthalts in New York Schule gemacht zu haben.

Unter den Zwischendeckpassagieren des dieser Tage von Hoboken nach Hamburg abgefahrenen Dampfers „Andalusia" von der „Hamburg-Amerika-Linie" befand sich eine Frau mit acht Kindern. Sie erregte nicht geringes Aufsehen, als sie, wie eine Henne mit der Brut, mit den Kindern nach dem Dock kam; die beiden jüngsten Kinder hatte sie in einem Waschkorb, den sie auf dem Kopf trug.

Mit einer Schußwunde im Kopfe wurde in Carson, Nev., der Bundes-Districtsanwalt Chas. Jones todt gefunden. Zuerst glaubte man, daß ein Selbstmord vorläge, aber da keine Waffe bei der Leiche gefunden wurde, so nahm man an daß der Mann ermordet worden wäre. Er war während einer sehr stürmischen Sitzung des Bundesgerichts District-Anwalt gewesen und hatte sich besonders bei der Verfolgung der betrügerischen Münz-Beamten hervorgethan. Deshalb wurde angenommen, daß er als ein Opfer seines Amtseifers seinen Tod gefunden hätte. Aber auch diese Annahme erwies sich als irrig, denn ein 16 Jahre alter Junge Namens Julian Guinan bekannte, den Districtsanwalt erschossen zu haben, weil dieser seine Schwester verführt hatte.

Ein „Geist" hat dem 11 Jahre alten Samuel Johnson in Phillipsburg, N. J., wieder zur Sprache verholfen. Vor drei Jahren wollte ein Arzt an dem Jungen eine Operation vornehmen, worüber dieser sich dermaßen entsetzte, daß er schrie, bis er ganz erschöpft war. Später stellte sich zum Schrecken der Angehörigen heraus, daß der Knabe das Gehör und die Sprache verloren hatte. Ersteres stellte sich wieder ein, nicht aber das Sprechvermögen. Neulich, an einem noch dunkeln Morgen, begab sich der Junge in den Hof, rannte jedoch, auf's Höchste erschreckt und laut schreiend, gleich darauf wieder in's Haus zurück. Nachdem er sich beruhigt, konnte er wieder sprechen. Er erzählte, er habe im Hofe einen „Geist" gesehen. Letzterer war ein Rosenstrauch, den man mit weißen Tüchern behängt hatte, um ihn vor dem Froste zu schützen.

Daß die sogenannte Göttin der Gerechtigkeit in vielen Gegenden unseres Landes nichts weiter als eine feile Dirne ist, läßt sich nicht bestreiten und auf diesen Uebelstand ist die Mehrzahl der Lynchgerichte zurückzuführen. Gar schlimm muß es in dieser Beziehung im County Rio Aribo in New Mexico sein, das der Districtsrichter Laughlin in öffentlicher Sitzung als eine Brut- und Pflegestätte für Mörder bezeichnete. In dem dortigen Gerichte wurden D. Sandoval, P. Salazar und Epifamo Jaramillo unter der Anklage, einen gewissen Pablo Garcia ermordet zu haben, processirt, allein trotz der überwältigenden Schuldbeweise erklärte die Jury die Angeklagten für nicht schuldig. Dem Richter blieb darauf hin nichts übrig, als das saubere Kleeblatt zu entlassen, doch las er den Geschworenen derbe die Leviten und sagte zum Schluß seiner Rede: „Meine Herren, ich finde es durchaus nutzlos in diesem County eine Anklage zu erheben, denn Mord scheint hier zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten zu gehören. Sie sind entlassen und können heimgehen."

Eine sensationelle Diebesgeschichte, in welcher die Wittwe des Commodore John Rudd von der Bundesmarine verwickelt ist, wird aus New Brighton, Staten Island, berichtet. Vor einiger Zeit wohnte Frau Rudd in diesem Orte bei der Frau Jennie Croß Douglas und im verflossenen Oktober zog sie von dort nach New York. Als Frau Douglas neulich die Frau Rudd in einer Trolley-Car auf Staten Island traf, wurde sie von derselben gefragt, ob Alles im Hause in Ordnung sei. Frau Douglas fiel diese Frage auf und als sie zu Hause nachsah, entdeckte sie, daß Juwelen und Kleider fehlten. Sie beklagte sich bei der Polizei und Polizist Smith nahm die Frau in New York fest; bei ihrer Verhaftung trug sie einen gestohlenen Ring am Finger. Frau Rudd, deren Töchter an britische Marine-Offiziere verheirathet sind und die sich in der vornehmen Gesellschaft bewegt, gestand den Diebstahl ein, doch brachte sie die windige Entschuldigung vor, sie könne sich die Motive ihrer That gar nicht erklären. — Kleptomanie natürlich!

Bittere Thränen über den Tod seiner geliebten Ratten vergießt der Einbrecher George Pytzel, der im Staatsgefängniß zu Trenton, N. J., 20 Jahre abzusitzen hat. Als er in das alte Kirchengebäude des Gefängnisses zur Arbeit gesandt wurde, fand er dort sehr viele Ratten vor. Sehr bald aber hatte er dieselben gezähmt. Die Ratten kamen, wenn er auf einer Pfeife blies, zum Vorschein und kletterten auf sein Commando hinter einander durch seine Beinkleider empor, marschirten auf seinem ausgestreckten Arm entlang über seinen Kopf hinweg, dann wieder hinab und in ihre Löcher. Viele Besucher des Gefängnisses waren häufig Augenzeugen dieser eigenthümlichen Vorstellung. Das alte Kirchengebäude ist abgerissen und da der Oberaufseher im neuen Gebäude die Ratten nicht haben wollte, ordnete er an, daß dieselben umgebracht würden. Vergeblich bat Pytzel darum, doch wenigstens seine Lieblingsratte Kitty, die ganz besonders gut abgerichtet war, am Leben zu lassen, allein seine flehentliche Bitten fanden kein Gehör und auch Kitty wurde der Garaus gemacht.

Meik Habersack's Schreibebrief.

Geöhrter Mister Edithor!

Der Christ is e Pietsch, mer könnt aach puttimer sage, er is e Rindsviech von eme Esel, awwer ich gleiche ihn nit zu insolte. Sehn Se, es kann jo einiger Mensch emohl e Mißtehk mache, wo er Riesen hot, sarrie for zu fiehle, awwer der Christ biet doch einiges. Ich sage Ihne, Mister Edithor, dappig kann jo wann und dann der schmahrtest Mann sein, wei, iewen ich hen schon Stickelcher geliefert, wo ich mich hätt for kicke gekönnt, wann ich's nor hätt täckele könne, was awwer bei meine zwaa hunnerd un siwwezehn Paunds nit so recht geschafft hot. Awwer, ich hen Ihne jo von den Christ verzehle gewollt. Well, ich kann die Missus Baldrian nit blehme, wann se als emol mähd an den Christ is, wei, wann ich sei Altie wär, ich deht ihn alle Dag e diesende Lickin gewwe. Neilich, do hot er e wenig e bissele viel Fedderweiße gedrunke gehatt. Wie er heim is komme, do hot ihm sei Frau gesagt, daß die Buwe so bees gewese wäre un sie arig gebattert hätte. Do is der Christ so mähd worde wie e Bettbock, wo in de Molasseskrack gefalle is. „Wo sin die verdollte Lausbuwe?" hot er gefrogt. „Se sin in die Bäckjahrd," hot die Missus Baldrian gesagt. Wie krehsig hot er sich en Bruhmstick getäckelt, is enaus in die Jahrd geronnt un hot doch die Kids verhammatscht, daß es nit mehr schön war. Die Buwe hen ganz mörderisch gehallert, so daß alle Nehbersch erbeikomme sin un den Christ gestappt hen. Wie alles iwwer war, do hot er erscht genohtißt, daß es gar nit sei Kids ware, wo er geschmisse gehabt hot, es ware dem Minnister sei Buwe, arig gute Kinner biseids. Well, sell hot off Kohrs e arige Foß gewwe, awwer es war gut, daß ich die Geschicht noch gesettelt hen, sonst wärsch dem Christ arig schlecht gange. Er hot gesagt, er wär so nierseited, daß er nit helfe gekönnt hätt. Mehbie, sell is e Fäckt, bikahs eenmohl hot er bei Mißtehk das heierd Mehdche en Kiß gewwe un hot gedenkt, es wär sei Altie. Ennihau muß er orfel nierseited sei, bikahs die Differenz zwische dem Mehdche is zu groß. Die Selma hot die Eksjuhs nit so recht geglaabt, un, zwische Sie un mich, ich aach nit. Ich hen den Christ hunnert mol den Ettweis gewwe, er sollt Specks wehre, awwer er hot's nit gedahn. Well, uff en schöne Owend hen mir in de Saluhn gehockt un hen von einigem getahkt. Der Saluhnkieper, mer hot en Meik O'Flannery gerufe — es war en Frenschmenn un hot for sein Name nit helfe gekönnt — hot verzehlt, daß er heit von en Strehnscher angeschmiert worde wär. Der Feller wär in sein Platz komme, hätt sich e Witzkie geordert, und dann noch een un dann noch een un dann hätt er den dorschtige Kostiemer gefrogt, ob er dann aach käsches Geld hätt, for die Drinks zu bezahle. Do hot der Feller geänsert, er hätt plentie Stoff, for dausend Dahler zu rehse, wann er derzu fiehle deht. Do hot ihm der Saluhnkieper all die Drinks gewwe, wo er for gefrogt hot un feinellie hot der Feller en Duft gehabt un der Saluhnkieper war keinder effrehd for sei Geld. Wie er den Strehnscher for gefrogt hot, do hot der e Babier aus sei Packet geholt un hot's ihm gewwe. Es war deitsch geprint un der Mister O'Flannery hot nit ausmache gekonnt, was es war. Well, er hot's ennihau behalte, bikahs es war all, was er kriege hot könne. „Losse Se mich doch emol das Pehper sehn," hen ich gesagt, un der Saluhnkieper hot's aus sei Draher geholt. Es war e deitsches Latterie-Ticket, sell hen ich reiteweg genohtißt. Der Christ hot in so Sache mehr Ekspierienz, er hot off Kohrs aach geguckt un er hot den Saluhnkieper geoffert, daß er willing wär, ihm sei Ekspenses zu bezahle for das Ticket. Der Mann war arig froh und der Bargain is for ein Dahler un e halb gemacht worde. Sell alles is for ebaut drei Woche zerick gehäppend un ich hen gar nit mehr dran gedenkt. Der Christ hot aach nit mehr dran gedenkt, un den Weg hen mir alle Beide nit mehr dran gedenkt. E paar Dag zerick sin ich emol nach die Bänk gange, for e wenig Geld zu depassitte un do hen ich en kleine Tahk mit den Teller gehatt. Mir hen auch ebaut Latterie-Tickets getahkt un do hen ich verzehlt, daß der Christ eens von die Dinger in den Saluhn gekaaft hätt. „Isch dat so," hot der Teller gesagt; „wei, ich sin schuhr, sell is das nämliche Ticket, wo ich an en fremde Mann verkaaft hen. Ich bette Ihne einiges, daß es nor das einzige in die ganze Zittie hot. Ich hen die Nomber in mein Leitscher geentert, for kein Mißtehk zu mache; mehbie, der Mister Direkter kann en reicher Mann werde. Ich muß emol e wenig Informehschen an die Mätter kriege." Ich hen gedenkt, du besser sagst den Christ nicks von, bis du Informehschen von die Bänk host. Ich sin dann aach stillgeschwiche. Gestern schickt mich der Teller von die Bänk Word, er wollt mich emol sehe. Wie ich hin sin gekomme, do sagt der Mann: „Seh, Mister Scheriff, der Mister Baldrian is awwer emol häppia, denke Se nor emol, das Ticket is mit fufzig Dausend Mark eraus komme! Er soll mich nor reiteweg das Ticket bawwe losse, dann tend ich zu alles." Bei Galle, do hen ich mich gefreit wie alles! Der Christ werd Aage mache, hen ich zu mich gedenkt, un die Selma, die krieat vor lauter Spaßvergniege un Fonn ihr Kreiing Spells. Ich sin mitaus zu stappe zu dem Christ gange un hen gesagt: „Christ guck doch nor emol nach das Ticket, wo du sellemols von den Saluhnkieper kaaft host." Wisse Se, ich hen die Nuhs in en meilde Weg zu en breche gewollt. Do sagt er, er hätt das Ticket schon lang nit mehr, er hätt's for en Kwarter an den Neitwatschmann verkaaft, er hätt jo ennihau kein Juhs for gehabt. Well, ich hen mich an den Desk festhalte gemißt, sonst wär ich umgefalle. „O, du dreieckiges Hornvieh," hen ich gesagt, „du Kalb von eme Rindsviech, was host de do gedahn. Das Ticket hot fufzig Dausend Mark gewonne un du host's for en Kwarter hergewwe." Do is der Christ in sei Offis erum getschumpt wie e krehsige Kakrutsch, er hot gegreint un gehallert un ich hen e wenig geschwore. Er hot gesagt, er deht den Neitwatschmann for Demmetsch suhe, awwer sell is off Kohrs all Träsch. Die Selma, die hot sich die Hoor ausgepullt, wie se das gehört hot un hot gegreint, wie e Kind. Sie sagt, warum sie grad das Pech gehabt hätt, e Rinnohzeros instett von en Mann zu kriege, wo so dumm war, daß en die Guhses beise dehte. Sie sagt, sie deht sich scheide losse, awwer ich glaabe, se werd sell noch emol iwwer denke. Der Christ kkehmt, sell käm all nor davon her, weil er so nierseitet is. Er hot sich aach reiteweg e Pehr e Specks krieat, awwer sell hot ihn jetzt kein Gut nit mehr gedahn. Es is nie kein Mißtehk nit, wann en Mann schmahrt is, so wie

Juhrs truly

Meik Habersack, Scheriff un Ecksweier.

— **Frech.** Agent: „Wie können Sie nur annonciren „Geschäft mit täglich wachsender Kundschaft zu verkaufen," während bei Ihnen thatsächlich nur die beiden Kinder Ihres Bruders einkaufen?" — Kaufmann: „Nun, wachsen die etwa nicht?"

— **Verfehltes Fach.** „Was, der Bonvivant unserer Stadtbühne hat zehn Kinder? Der hat entschieden sein Fach verfehlt!" — „Ja, wie meinen Sie denn das?" — „Heldenvater hätt' er werden müssen!"

— **Jenachdem.** „Man behauptet, Sie seien ein Wucherer, Herr Finkelstein!" — „Das kommt darauf an! An dem Tage, wo ich borge, bin ich 'n Engel, 'n Wohlthäter! Erst wenn ich mein Geld wiederhaben will, werde ich ein Wucherer!"

— **Ein Fachmann.** Freund: „Ich bemerkte vorhin, wie Du die kleine niedliche Haustochter verstohlen an Dich drücktest. Ist das Mädchen nicht noch sehr jung?" — Redacteur: „Oh bewahre, vollkommen druckreif!"

— **Erklärt.** Mutter: „Hat sich der Herr Assessor, mit dem Du den ganzen Abend getanzt hast, endlich erklärt?" — Tochter: „Ja, Mama!" — Mutter: „Gott sei Dank! Was hat er denn gesagt?" — Tochter: „Er hat gesagt, daß er — nie heirathen würde!"

— **Merkwürdig.** A.: „Schneider hat eine sonderbare Art, eine Frage immer mit einer anderen zu beantworten." — B.: „Das habe ich noch gar nicht bemerkt." — A.: „Na, ich fragte ihn gestern, ob er mir 20 Mark leihen könne, und da fragte er mich zurück, ob ich ihn für verrückt hielte!"

— **Vor einigen Tagen** wurde in Sielce (Russisch-Polen) probeweise eine Mobilmachung der 44. Reserve-Infanterie-Brigade angeordnet. Als der Train bei der Gruppe der besichtigenden Generäle und Officiere vorüberzog, scheuten die Pferde eines Wagens und gingen durch. Das Dreigespann, das der Kutscher vergeblich aufzuhalten versuchte, raste auf die Gruppe von Officieren zu, die schnell zur Seite traten. Der Commandeur der Truppen des Militärbezirks, General der Infanterie Krziwoblocki, wurde jedoch von den Pferden zu Boden gerissen und überfahren. Er wurde an einem Fuß schwer verletzt, auch wurde ihm eine Wange aufgerissen.

— **Ein Radfahrer als** Schweinetreiber ist wohl das Neueste auf dem Gebiete des Radfahrersports. Einen solchen konnte man auf der Straße von Neuhemsbach nach Sippersfeld in der Pfalz beobachten. Der Radfahrer hatte das Borstenthier mit einem langen Strick an der Lenkstange befestigt, saß im Sattel und trieb das Thier in gemächlichem Trab vor sich her. Das ließ das Schwein sich eine Zeit lang gefallen, bis es auf einmal links von der Straße nach dem Walde zu abbog und der Radfahrer kopfüber in den Straßengraben stürzte. Ehe sich der Schweinetreiber von seinem Schrecken erholte, hatte das Schwein das Rad schon eine Strecke fortgeschleift.

— **Nicht zu den Alltäglichkeiten** kann es gezählt werden, wenn eine Jungfrau von 70 Jahren zum Altare geht. Und wenn dieser „jungen Braut" dann prophezeit würde, sie werde noch den Silberkranz des fünfundzwanzigjährigen Ehejubiläums tragen, so dürften Wenige solche Vorhersagung Glauben schenken. In dem Dorfe Bracht bei Dülken (Regierungsbezirk Düsseldorf) ist aber dieser seltene Fall zu verzeichnen. Vor einigen Tagen waren fünfundzwanzig Jahre verflossen, seit der damals 59jährige Bräutigam Math. Domges mit der 70jährigen Jungfrau Katharina Borsch sich vermählte. Jetzt zählt der Mann 84, die Ehefrau der Jahre 95, und beide Ehegatten erfreuen sich noch heute einer Rüstigkeit, um die mancher Jüngere sie beneiden könnte